



*Liebe Kundinnen und Kunden, Freunde und Interessierte
unserer Bilder und Texte - "Bilder vom Licht"!*

Alle Jahre wieder und schon ist die Weihnachtszeit angebrochen. Es ist eine Zeit die ich immer wieder dazu nutze, um innezuhalten und in mich hineinzuhorchen, um Klarheit in mein Leben zu bringen. Dabei sortiere ich alte Denkmuster, negative Gedanken und was sich sonst noch so im Laufe des Jahres an Ungutem angesammelt hat, aus. Ich misste sozusagen meinen Herzensstall aus, damit er für die Geburt des Erlösers vorbereitet ist. Denn Christus kann nur in einem offenen, gereinigten Herzen einkehren. Wenn es voller Unrat (negativer Emotionen, wie Groll, Sorge, Ängste etc.) ist, geht das nicht. Immer wieder wundere ich mich, wieviel dabei zum Vorschein kommt. Es ist, wie beim richtigen Hausputz. **Hier geht es allerdings, um den „Hausputz“ im eigenen Denken und Fühlen. Es geht um das Freimachen von allen negativen und belastenden Gedanken und Emotionen, damit wir in einer vollkommen versöhnlichen Stimmung und mit weit geöffnetem Herzen das Heilige Fest begehen können.**

Besinnliche Abende am Adventkranz, das Singen inniger Weihnachtslieder, die uns an das Wunder dieser Zeit erinnern oder das Lesen berührender Geschichten helfen uns dabei, uns auf die Ankunft (Advent) des Christus in unseren Herzen vorzubereiten und wahrhaft zu erleben. Sind wir mit unserer Aufmerksamkeit aber woanders, z.B. durch Internet, Filme oder sonstige Dinge, wird das Fest der Liebe keine bleibenden Spuren in uns hinterlassen.

Nachdem ich im Weihnachtsnewsletter 2022 über Vergebung geschrieben hatte, fragte ich mich am Heiligen Abend, ob es noch jemanden gibt, dem ich vergeben sollte. Es dauerte keine Sekunde, da fiel mir mein früherer Vermieter ein, der uns vor vielen Jahren betrogen hatte, der gewalttätig geworden war und uns bis aufs Letzte schikaniert hatte. Bis dahin glaubte ich, dass ich ihm vergeben hätte. Aber je mehr ich darüber nachdachte, desto mehr wurde mir klar, dass ich ihn immer noch für ein A.... hielt.

So kann man sich was vormachen! Also holte ich das versäumte nach und versöhnte mich innerlich mit ihm und bemerkte sofort einen inneren Frieden, der sich in mir ausbreitete. Seitdem kann ich auch in ihm wieder den Bruder bzw. das Kind Gottes erkennen und denke nicht mehr an das vergangene Böse. Jesus lehrte die Feindesliebe und je mehr wir diese umsetzen, umso mehr öffnet sich in uns die bedingungslose Liebe. Nichts ist damit vergleichbar. Diese Liebe durchströmt dann unser ganzes Sein und wir wünschen unserem Nächsten nur noch das Allerbeste, egal was auch immer dieser

getan hat, ohne noch an uns selber zu denken. Das zu erleben ist ein wahres Himmels-
geschenk.

Aber Gott hatte in der Weihnachtszeit 2022 noch andere Überraschungen bereit. So hatte ich mich in diesen Wochen noch mit einem ganz anderen Thema beschäftigt. Es ging um die „**Göttliche Mutter**“ mit der ich nichts anzufangen wusste.

Nach meinem Verständnis ist Gott ALLES, also männlich und weiblich zugleich. Aber was sollte die göttliche Mutter sein? Hier auf Erden, in der dualen Welt, haben wir die Aufteilung in männlich und weiblich. Da ich ein recht schwieriges Verhältnis zu meiner Mutter hatte, fiel es mir deswegen immer schwer, mich an die „göttliche Mutter“ zu wenden. Im Christentum wird diese in Maria, der Mutter Jesu, verehrt. In anderen Religionen ist sie eben die „**göttliche Mutter**“.

Als ich mich damit auseinandersetzte, bat ich Gott, dass er mir doch zeigen sollte, was es mit dieser „göttlichen Mutter“ auf sich hat. Am 23. Dezember klingelte es an meiner Haustür und eine Nachbarin brachte mir ein Bildnis der **Heiligen Familie**, (dem Thema dieses Newsletters) die auf Herbergssuche war. Die Nachbarin, die ich nur wenig kenne, hatte es die ganze Adventszeit jeweils zu einem anderen Haus in unserem Dorf gebracht, das Bild immer einen Tag und eine Nacht dort gelassen, um es dann zum nächsten Haus zu bringen. Da sie nicht wusste, wem sie es am letzten Tag vor Heiligabend noch bringen sollte, fragte sie einen meiner Nachbarn, ob er jemanden wüsste, worauf dieser sie zu mir schickte.

In Meiner Kindheit hatte ich öfters eine Geschichte gelesen, in der diese Tradition, nämlich ein Bildnis der Herbergssucher, von Haus zu Haus weiterzureichen, in einem Dorf üblich war. *Diese Geschichte „Die Herbergssucher“ habe ich Ihnen als diesjährige Weihnachtsgeschichte, zum Herunterladen auf meine Homepage gestellt.*

In diesem Dorf nahmen die Menschen die **Heilige Familie** symbolisch in ihr Haus auf, um zu zeigen, dass ihr Herz warm und offen ist und dass Christus und seine Eltern in ihrem Haus willkommen sind.

Als die Nachbarin vor mir stand, wusste ich sofort, dass dies ein Wink Gottes war. Es war als würde er an meine Herzenstüre anklopfen und um Einlass bitten. All die Schwierigkeiten, die ich mit meiner eigenen Mutter gehabt hatte, wurden mir bewusst und ich merkte, dass jetzt ein Moment der Gnade und Heilung gekommen war. So nahm ich die „**Heilige Familie**“ ganz bewusst in meine Wohnung auf, stellte eine Kerze davor und ließ das Bild auf mich wirken.

Dabei stellte ich ein riesiges Defizit, durch die verkorkste Beziehung zu meiner Mutter fest und bemerkte, dass dies wie ein fehlender Teil in mir war. Weil ich meine Mutter unbewusst abgelehnt hatte, hatte ich gleichzeitig einen Teil in mir verleugnet. Dabei ist es so wichtig beide Elternteile gleichermaßen zu achten und zu lieben, egal wie merkwürdig uns unsere Eltern vielleicht vorkommen mögen. Lehnen wir einen Teil ab, so lehnen wir einen Teil unserer Wurzeln ab und wir werden einseitig und können nicht **Ganz** bzw. **Heil** werden. Familie besteht eben aus Vater und Mutter und daraus entsteht dann das neue Leben.

Dieses Weihnachtsfest unterschied sich für mich von allen bisherigen, da die Energie viel „weicher“ und mütterlicher war als sonst. Ich fühlte mich von Gottes Liebe, wie von einer liebenden Mutter umfassen. Diese Art der bedingungslosen Liebe, die wir als Kinder, besonders von unseren Müttern erleben, ist etwas ganz Besonderes und ist gleichzeitig ein Spiegel der „göttlichen Mutterliebe“ zu uns. Die Mutter, die restlos ALLES für ihr Kind gibt, die mit offenen Armen dasteht und, wenn niemand uns mehr helfen kann, einfach da ist, uns tröstet und mit ihrer alles umfangenden, aufopfernden und bedingungslosen Liebe umhüllt.

Unsere eigene Mutter verkörperte für uns als Kind das Bild der weiblichen Seite Gottes, während unser Vater den männlichen Aspekt Gottes darstellt. Haben wir zu den Eltern ein gestörtes Verhältnis, so macht sich das später in vielen Schwierigkeiten bemerkbar. Oft haben wir dadurch auch eine gestörte Beziehung zu dem jeweiligen Geschlecht und auch ein gestörtes Gottesbild. Das bedarf dann unbedingt der Heilung!

Da ich diese mütterliche Liebe als Kind so oft vermisst habe und immer darauf achten musste alles „richtig“ zu machen, da es sonst Liebesentzug gab, war dieses Erlebnis für mich etwas ganz Besonderes. Bedingungslos geliebt zu werden, gibt uns soviel Vertrauen in uns selber. Durch dieses Selbst-Vertrauen, werden wir innerlich stark und unabhängig von Meinungen anderer. Die Liebe der Mutter ist deswegen so unendlich kostbar, weil sie das ewig Verzeihende beinhaltet. Egal was auch immer man ausgefressen hat, normalerweise verzeihen und lieben, besonders die Mütter, ihre Kinder immer.

Diese Art der Liebe ist anders als die Liebe eines Mannes, aber beide ergänzen sich und ergeben ein Ganzes. Etwas Heiliges. Sie bilden die Grundlage für die **Heilige Familie**.

Es gibt mittlerweile Studien, die angeblich belegen, dass es für ein Kind egal sei, ob die Liebe vom Vater oder Mutter kommt und dass alles austauschbar wäre.

Ist das wirklich so? Trauen Sie Ihren eigenen Sinnen und vergessen mal all die pädagogischen Theorien und erfüllen Sie einfach mal Ihre eigene Beziehung zu Ihren Eltern. Wahrscheinlich werden Sie die Liebe von Vater und Mutter unterschiedlich in Erinnerung haben.

Erst durch dieses Weihnachtserlebnis, ist mir klargeworden, dass es gravierende Unterschiede gibt zwischen der väterlichen Liebe und der Liebe einer Mutter. Aber gleichzeitig wird vieles unternommen, um uns diese innere Gewissheit zu nehmen. „Experten“, Studien und alle möglichen „wissenschaftlichen“ Behauptungen werden herangezogen, um uns klar zu machen, dass die traditionelle Familie, also Vater-Mutter-Kind, überholt sei und dass es kein „normal“ gibt und stattdessen jetzt die „neue Normalität“ gilt. Alles Althergebrachte ist hinfällig und es werden Dinge angeführt die uns immer mehr von allem Natürlichen wegführen.

Wir erleben heute einen nie dagewesenen Angriff auf die Familie, auf die Keimzelle der Gesellschaft. Menschen die noch eine „normale“ Familie befürworteten, sind altbacken, rechts oder sonst etwas. Frauen die gerne bei den Kindern bleiben möchten werden lächerlich gemacht und als „Hausmütterchen“ o.ä. bezeichnet.

Und gerade jetzt feiern wir das **Fest der Familie**. Die **„Heilige Familie“ ist das Symbol für die Heiligkeit unserer eigenen Familie**. Sie erinnert uns daran, dass auch wir einen Vater und eine Mutter haben, die wir achten und ehren sollten, auch wenn vielleicht vieles nicht so war, wie wir es uns gewünscht hätten. Wir sollten uns immer daran erinnern, dass unsere Eltern uns das Hiersein auf Erden ermöglicht haben und alleine das verdient unsere Dankbarkeit und Achtung. Deswegen müssen wir nicht alles gut finden was die Eltern gemacht haben.

Die Familien sind die Basiszellen der Gesellschaft. Sind diese Zellen gesund, so ist auch die Gesellschaft gesund. In unserer Zeit erleben wir allerdings das genaue Gegenteil. Diese Zelle wird zerstört, wodurch auch die ganze Gesellschaft gestört ist. Durch Digitalisierung und die immer stärker werdenden Abkehr von der Natur verlieren die Menschen immer mehr den Bezug zum wahren Leben und auch zur eigenen Familie.

Aber was macht die Familie denn zu so etwas Besonderem? Warum ist sie so etwas Heiliges und so Schützenswertes?

In der Familie wächst das neue Leben heran. Gott hat es so eingerichtet, dass sich Vater und Mutter um das Neugeborene kümmern, es beschützen, ihm alle Liebe geben, es

auf ein Leben hier auf der Erde vorbereiten. Sie schaffen dem Kind die Basis, wodurch es stark und selbstständig wird. Dadurch, dass die Menschen aber oft sehr unbewusst sind und dem Verstand mehr trauen als dem Herz, sieht die Realität oft ganz anders aus. So entstehen in diesem geschützten Raum Risse, wodurch viele Störungen entstehen, die wir vermutlich alle auf irgendeine Weise erlebt haben.

Wenn wir unsere Familie nicht selber heiligen, werden wir zum Spielball geistiger Kräfte, die alles zerstören wollen. Vor allem die Familien.

Heutzutage sind Familien oft gezwungen, dass beide Eltern arbeiten müssen, da sie sonst gar nicht über die Runden kommen. Das Kind muss dann schon mit wenigen Monaten in eine Krippe. Die Dramen die sich dort abspielen, habe ich von einigen Freunden schon berichtet bekommen. Jeder, der sich noch an seine eigene Kindheit erinnern kann weiß, wie traumatisch die Trennung von der Familie sein kann, wenn man noch so klein ist.

Viele Eltern wollen mittlerweile aber auch gar nicht mehr den ganzen Tag bei den Kindern sein und sind froh, wenn sie ihre Ruhe haben und die Kinder „abgeben“ können. Dabei sind gerade die ersten Jahre eines Menschenlebens so entscheidend und es ist keineswegs egal, ob den Part der Eltern nun irgendeine Institution übernimmt. Da wir oft aber selber keine „Heilige Familie“ kennengelernt haben, haben wir gar keine richtige Vorstellung mehr davon wie beglückend Familie sein kann.

Ich habe mich selbst auch oft „gedrückt“, hab mich in mein Atelier verkrümelt, weil es mir oft zu viel mit den Kindern wurde. Im Nachhinein ist es traurig einsehen zu müssen, dass mir die Bequemlichkeit oder das Inruhegelassenwerden oft wichtiger war als das Wohlbefinden meiner Kinder. Wie viele Probleme in unserem Leben durch den Mangel an Zuwendung der Eltern entstanden sind, kann man nur erahnen.

Wenn wir das erkennen ist es so wichtig unseren Eltern zu vergeben, aber auch uns selbst! Vergebung macht frei! Uns und auch die Anderen. Leider laufen viele Dinge nicht perfekt im Leben, aber wir können lernen in Zukunft die Dinge anders zu machen.

Jetzt ist es Zeit den Wert unserer eigenen Familie zu erkennen. Können wir die Heiligkeit unsere eigene Familie noch sehen? Können wir das Besondere an unserem Partner noch sehen?

Partnerschaft ist die größte spirituelle Herausforderung, da dort die beiden Pole zusammentreffen. Diese Unterschiedlichkeit von Mann und Frau unter einen Hut zu bringen, ist ja gar nicht so einfach. Das Eigene zu leben und dennoch das Wohl des anderen immer im Auge zu behalten ist, schwierig aber wunderbar. Denn genau hier liegt ja das Besondere. Wenn die beiden gegensätzlichen Pole sich berühren entsteht immer etwas Besonderes, etwas Heiliges. Wenn Tag und Nacht sich berühren haben wir die schönsten Momente in der Natur. Genauso auch wenn männlich und weiblich zusammenkommen. Da liegt soviel Potenzial drin, dass die Dunkle Seite nicht müde wird uns zu zeigen, wie unvollkommen z.B. der Partner ist. Man zieht in den Männer- oder Frauengruppen über das andere Geschlecht her, macht Witze und bemerkt dabei nicht, dass man sich die eigenen Möglichkeiten verbaut. Anstatt das Ergänzende im Partner zu sehen, schauen wir oft nur auf das was nicht passt.

Nirgendwo in der Gesellschaft wird so gespalten wie in Beziehungen. Wenn wir einmal innehalten und uns unserer eigenen „**Heiligen Familie**“ bewusstwerden, können wir vieles zum Guten wenden.

Lenken wir den Blick auf all das Wunder-volle, was unser Partner an sich hat, sehen den Christus oder das vollkommene göttliche Wesen, welches wir, als wir verliebt waren, noch sehen konnten. Damals sahen wir das Besondere in unserem Partner, was vielleicht niemand sonst sehen konnte. So werden wir unsere Familie wieder zu heiligen wissen.

Aufeinander zugehen, sich versöhnen, wenn der andere Fehler macht, aufrichtig- und wahrhaftig zueinander sein, demütig, verletzlich und offen bleiben, verzeihen können. Alles das sind Qualitäten, die wir nirgendwo so gut üben können, wie in unserer Familie, da wir dort ganz komprimiert viele Lernfelder in unserer direkten Umgebung haben. **Aber wenn wir in Liebe auf unsere Familie schauen, sehen wir hinter den Schwächen soviel Göttlichkeit.**

Als Jesus geboren wurde, gingen sofort die Angriffe der dunklen Seite los. Herodes lies alle Kinder bis 2 Jahren in Bethlehem töten. Warum? Weil hier das Licht kam und der Finsternis gefährlich wurde. Aber die Heilige Familie war geschützt und floh nach Ägypten.

Wenn auch wir unsere Familie Heilig halten, sind auch wir geschützt. Da entsteht soviel göttliche Energie, dass die Dunkelheit nicht rankommt. Nur wenn wir unbewusst sind, wenn wir uns gegeneinander aufbringen und uns spalten lassen, haben diese Kräfte Zugang. Dann sind wir getrennt voneinander und dadurch schwach und angreifbar. Dann müssen wir sehen, wie wir diese dunklen Kräfte wieder loswerden. Aber wir können uns immer an Christus wenden und diese dämonischen Wesen im Namen Gottes hinausschmeißen. Dann erleben wir, wie wieder Frieden einkehrt.

Die Weihnachtsbotschaft der Engel an die Hirten lautete:

„Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind.

Sind wir bereit uns für diesen Frieden zu öffnen? Sind wir bereit in unserer Familie zu vergeben und nicht auf unserem Recht zu beharren? Sind wir bereit in Liebe aufeinander zuzugehen und uns zu versöhnen? Sind wir bereit Gott einen Platz in unserem Herzen zu bereiten, wo er auch bleiben kann? Sind wir bereit uns IHM ganz hinzugeben?

Dann sind wir auch bereit am Heiligen Abend Christus in uns zu empfangen, damit er in uns wiedergeboren werden kann, so dass wir dann erkennen, wer wir in Wahrheit sind. Erst dann können wir die Geburt Christi verstehen.

**Eine gesegnete und heilige Weihnachtszeit im Kreise Ihrer Heiligen Familie
wünscht Ihnen von ganzem Herzen, in geschwisterlicher Verbundenheit**

Ihr Hans Georg Leiendecker

Heilige Familie



© Hans Georg Leiendecker

Stille Nacht. Heilige Nacht. Alles schläft, einsam wacht.
Nur das traute, hochheilige Paar. Holder Knabe im lockigen Haar.
Schlaf in himmlischer Ruh. Schlaf in himmlischer Ruh.

Stille Nacht. Heilige Nacht. Gottes Sohn. O wie lacht.
Lieb aus deinem göttlichen Mund. Da uns schlägt die rettende Stund.
Christ in deiner Geburt. Christ in deiner Geburt.

Stille Nacht. Heilige Nacht. Die der Welt Heil gebracht.
Aus des Himmels goldenen Höhn. Uns der Gnaden Fülle läßt sehn.
Christus in Menschengestalt. Christus in Menschengestalt.

Stille Nacht, Heilige Nacht. Hirten erst kundgemacht.
Durch der Engel Halleluja. Tönt es laut von fern und nah.
Christ, der Retter ist da! Christ, der Retter ist da!

Text: Josef Mohr

